



Kann man mit Asyl-Deals das Migrationsproblem lösen?

Buch. Der Migrationsexperte Gerald Knaus sieht Europa am Scheideweg: Entweder Gewalt an den Außengrenzen oder Migrationsdiplomatie.

VON ULRIKE WEISER

Wie reduziert man irreguläre Migration? Man stelle sich dazu eine angelegte Diskussionsrunde vor: Dialoge, Einwüfe, Fragen – und dann setzt einer zum Vortrag an. Und der wird dann abgedruckt.

In etwa so liest sich das neue Buch des Migrationsexperten Gerald Knaus „Wir und die Flüchtlinge“, erschienen in der Debattenbuchreihe „Auf dem Punkt“ des Brandstätter-Verlags, herausgegeben vom Industriellen Hannes Androsch. So wie Knaus selbst ist auch sein Buch nah dran am politischen Geschehen. Es geht nicht um die wissenschaftliche Vogelperspektive, sondern der Text macht klar: Hier will einer der Politik auf die Sprünge helfen. Wobei die Lösung, die ab der ersten Seite

hergeleitet wird, bei Knaus' Vorgehensweise nicht überrascht. Der „Architekt“ des EU-Flüchtlingsdeals mit der Türkei schlägt nämlich wieder genau das vor: einen Deal.

Deutschland als Blaupause

Entlehnt ist die Idee dem Koalitionspakt der deutschen Ampelregierung. Dieser sieht vor, irreguläre Migration u. a. durch den Ausbau regulärer Migration zu reduzieren. Wie das geht? Indem man Vereinbarungen mit den Herkunftsländern schließt. Man bietet Visa-Erleichterungen, Job-Qualifizierungsmaßnahmen etc. Dafür sollen die Herkunftsländer bei der Rückkehr abgelehnter Asylwerber kooperieren. Und zwar, wie Knaus ergänzt, ab einem Stichtag.

Für Knaus taugt das deutsche Modell als europäische Blaupause, die perfekt in Zeiten des Arbeits-

kräftemangels passt. Wobei Adressat der Idee nicht die EU, sondern die Mitgliedstaaten „als die entscheidenden Akteure“ sind. Gelingt es Deutschland andere EU-Länder zum Mitmachen zu motivieren, könne eine „historische Wende in der Migrations- und Mobilitätsgeschichte“ mit Afrika, aber auch Asien eingeleitet werden, so Knaus. Denn, so die Ratio: Wenn es einerseits neue, legale Migration gibt und andererseits umgehend abgeschoben wird, reduziert sich die irreguläre Migration automatisch.

Soweit die Kurzversion. In der Langversion braucht es dann aber doch einige Vorbedingungen. Damit es klappt, müssten Asylverfahren zügig, aber rechtssicher sein. Menschen müssten schnell, aber human abgeschoben werden. Knaus weist auf all das hin, handfeste Lösungen liefert er aber keine.

Allerdings schildert er auch eindrücklich, dass die Alternative, also die jetzige Art, irreguläre Migration zu verringern, keine ist. Auch wenn sie funktioniert. Es ist ein Verdienst des Buches, das es an die ausgeblendeten Zustände an den EU-Außengrenzen erinnert. Pushbacks in Polen, Litauen, Ungarn, Griechenland – also das Zurückschieben von Asylwerbern, auch mit Gewalt – sind Europas vielleicht hässlichstes, offenes Geheimnis. Knaus sieht die Europäische Union am Scheideweg. Wird

man sich dafür entscheiden, dass es ohne Gewalt nicht geht? Oder findet man einen anderen Weg? Die „Asylinsel“ Zypern ist für ihn das Echtzeit-Beispiel, an dem der Ausgang der Zäune- oder Migrationsdiplomatie-Debatte dokumentiert werden wird.

Auch ein Österreich-Exkurs

Übrigens: Einen Österreich-Exkurs bietet das Buch auch. Knaus stellt die Rhetorik der Ära von Kanzler Kurz den Asylzahlen gegenüber. Und kommt zum Schluss: Hätten sich alle EU-Staaten wie Österreich verhalten, hätten sie „mehr als doppelt so vielen Flüchtlingen Schutz geboten als es in diesen Jahren neue Flüchtlinge gab“. Das, so Knaus, wäre eine „Revolution“. Er meint das als Lob. Jedoch eines, auf das die ÖVP wohl gern verzichten würde.



Gerald Knaus
**Wir und die
Flüchtlinge**

Brandstätter Verlag,
160 Seiten, 20 €